

Lernen-Helfen-Leben e.V., Büro Düsseldorf  
c/o Johannes H. Rothenpieler, Postf. 260124, 40094 Düsseldorf  
Tel. 0211-312608, [www.l-h-l.de](http://www.l-h-l.de)  
Email: [kongo@l-h-l.org](mailto:kongo@l-h-l.org)



Am Tag der Geburt Johannes des Täufers

# Apostel-Fastenbrief 2021

Wirklich ein Apostelfastenbrief in diesem Jahr? Für die Gemeinden, die jetzt wieder zum gregorianischen Kalender wechseln, bleibt wegen des späten Osterfestes in der Orthodoxen Kirche nur ein einziger Fastentag, dazu kommen dann im Juli wieder die Mittwoch und Freitage. Jene, welche dem julianischen Kalender folgen feiern an diesem Sonntag, 27.6. auch das Allerheiligenfest, welches aber bei ihnen erst der 14. Juni ist. So haben die „Julianer“ danach, wie üblich, zwei Wochen für das Apostelfasten. Für die „Gregorianer“ ist alles ein Kompromiss, weil die Väter nicht wollten, dass innerhalb der orthodoxen Kirche an zwei verschiedenen Terminen Ostern gefeiert wird (wie Weihnachten). Die Sommersonnenwende ist aber nach dem gregorianischen Kalender in der Nähe des 24. Juni, also des Festes der Geburt Johannes des Täufers, so wie die Wintersonnenwende auch in der Nähe des 24. Dezember als des „westlichen Weihnachten“ liegt. Glücklicherweise gehört die Kalenderfrage nicht zum Zentrum des Glaubens und wir wollen diesen Apostelfastenbrief nicht über Gebühr damit belasten und auch sonst kurz halten.

Die Corona-Pandemie zieht sich in diesem Sommer Gott sei Dank etwas zurück und vielleicht haben wir sie auch dank der Impfungen mit Gottes Hilfe zum größeren Teil überwunden. Wir haben in früheren Fastenbriefen darauf hingewiesen, dass in gewissem Sinne die Corona-Maßnahmen Einladungen zur Busse waren. Zumindest der westliche Lebensstil ist so, dass die Menschheit mehrere Schöpfungen bräuchte, wenn alle so leben wollten wie wir in Europa. Und wenn wir nicht freiwillig umkehren, dann werden wir irgendwann dazu gezwungen und dies wird weniger angenehm sein... Sicherlich ist unser Problem, dass viele Mitmenschen und insbesondere die Jugend, kaum noch eine Beziehung zum ewigen Schöpfer des Alls haben, der in Jesus Christus Mensch geworden ist. Verstärkt wird dies durch die Mischung mit Muslimen in den Schulen, die ihre eigene Lehre über Jesus haben und deren Jugend sehr viel stärker religiös gebunden ist als ihre deutschen Mitschüler.

Dies sind große Herausforderungen und ich muss an die Worte von Vater Melchisedek denken, ein Mönch vom Grigoriou-Kloster, der inzwischen schon diese Welt verlassen hat, der mir sagte: unser Missionsgebiet sei eigentlich nicht Afrika sondern Europa bzw. Deutschland. Das ist sicherlich richtig, doch sind diese Fastenbriefe keine Missionsbriefe, sondern Aufrufe, von unserem – Entschuldigung – unermesslichen Reichtum zumindest in den Fastenzeiten etwas abzugeben an die Brüder und Schwestern insbesondere in Afrika, die vor allem im Kongo oft in sehr prekären Verhältnissen leben. Doch der Glaube und die Kirche steht für sie sehr viel mehr im Mittelpunkt als für viele Menschen in Europa.

Ich hatte vor einiger Zeit eine fleißige Praktikanten, die zwar nicht an Gott glaubt, wie sie sagte, aber größten Respekt vor den Kirchen hat, wegen deren sozialer Leistungen. Fast die Hälfte ihrer Abiturklasse waren Muslime, die meist gläubig waren. Für diese Muslime ist z.B. genauso wie für unsere Schwestern und Brüder in Afrika Abtreibung absolut kein Thema. Mein Dolmetscher Antonius hat mir letzte Woche aus dem Kongo übergücklich mitgeteilt, dass seine Frau Xenia ihm einen kleinen Moses geboren hat. Das 11. Kind, dem Xenia Geburt gab und sehr glücklich ist damit! Die älteste Tochter Thekla hat selbst schon zwei Kinder, sodass Antonius und Xenia gleichzeitig schon Großeltern sind. Das ist wirklich eine andere Welt als die in Europa, wo man meint, ein „Recht auf Abtreibung“ zu haben, wie dieser Tage das Europäische Parlament forderte.

Wenn Ihnen möglich ist ein wenig von den Gaben zu teilen, die Ihnen geschenkt sind, so lassen Sie mich kurz aufzählen, was wir gerne finanzieren möchten:

- Das Schulgeld ist bis Mitte Juni überwiesen, für vier bis sechs Wochen fehlt noch etwas bis zum nächsten Schuljahr, das Anfang September beginnt. Hier fehlen ungefähr 1.200 Euro.

- Das Hochwasser des Tanganjikasees hat inzwischen auch das Innere der Kirche zum heiligen Basilus in Uvira erreicht, aber auch ganze Stadtviertel am See sind überschwemmt. Der Wasserspiegel des Sees ist derzeit mindestens um einen Meter höher als in früheren Zeiten. Wir versuchen über Weltbankmittel Gelder für eine Drainage und das Forträumen des Schutts zu bekommen, der über den Regen auf dem Gelände sich angesammelt hat, aber deren Mühlen mahlen langsam. Mit einigen Spenden könnten junge Leute bezahlt werden, die schonmal

anfangen den Schutt beiseitezuräumen, den die Wassermassen mit sich gebracht haben, was jetzt in der Trockenzeit ganz gut getan werden kann. Mit dem Schutt können andere Stellen des Geländes erhöht werden sodass die Wasser rundrum leichter abfließen.

- Mönchsdiakon Vater Theodoros vom Kloster zu den heiligen Aposteln ist im März in seine Heimat Kivu gereist und hat dabei Station gemacht bei der Orthodoxen Gemeinde in Kalemie am Tanganjikasee und bei ihrem jungen Priester Vater Andronikos, den ich auch kenne. Die beiden hatten die Idee ein Dorf im „Hinterland“ zu besuchen, wo Flüchtlinge leben, die großes Interesse an der Orthodoxie haben. Der Besuch war ein großer Erfolg. Vater Andronikos hat nicht genug Geld, um diese große Gemeinschaft regelmäßig zu besuchen für Katechese. Wenn der oder die eine oder andere 50 oder 100 Euro im Monat spenden könnte, wäre dies schon genug, um diesen Dienst zu gewährleisten. Bei Interesse kann ich gerne reichlich Fotos von dieser Situation übermitteln.

- Eine Schule in der Grenzstadt zu Ruanda, Kamanyola, in welche viele orthodoxe Kinder gehen, die über unser Schulprogramm gefördert werden, hatte bisher weder Fenster noch Schulmöbel. Die Kinder saßen auf Stangen oder auf dem Boden. Die katholische Hilfsorganisation Misereor hat nun 5.000 Euro bewilligt, damit Michel und Georgios, beide sind orthodox und Schreiner mit weiteren Helfern Schulmöbel und die Fenster zimmern können. So ganz reicht das Geld noch nicht. Mit ungefähr 1.000 Euro weiteren Spenden könnte alles Geplante realisiert werden. Der Grundschullehrer Chrysostome, der bisher in der Mont Athos-Schule in Uvira unterrichtete, dessen Familie aber in Kamanyola lebt, soll demnächst Direktor dieser Schule werden. Er hat sich auch für diesen Zuschuss eingesetzt.

Ganz herzlichen Dank für jegliche Unterstützung bei diesen Aufgaben! Spendenkonto von Lernen-Helfen-Leben: DE70 2806 4179 0135 8758 03 . Photos aus der Region im Afrikabereich von [www.orthodoxdus.de](http://www.orthodoxdus.de)

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Sommerzeit und grüße Sie herzlich *Johannes* .

Spendenkonto: **Lernen Helfen Leben e.V.**

**Volksbank Vechta DE70280641790135875803  
GENODEF1VEC**